

ORANG-UTAN-POST

DER FREIHEIT EINEN SCHRITT NÄHER

Taymur wurde vorausgewildert und ist
nun Student an der Walduniversität

MUT ZUR LÜCKE

Welche Begleiterscheinung Orang-Utans wohl
erleben, wenn sie in die Pubertät kommen?

BUKIT PITON IST GERETTET

Mit Ihrer Unterstützung konnten wir im
Naturschutzgebiet schnelle Hilfe leisten

EIN ORANG-UTAN- SCHUTZZENTRUM ZIEHT UM

Unsere Rettungsstation Nyaru Menteng zieht
auf ein Nachbargrundstück

LIEBE ORANG-UTAN-FANS,

in dieser Ausgabe geht es u. a. um unseren Schützling Taymur. Er war für mich schon immer ein ganz besonderer Orang-Utan. Durch seine Geschichte durfte ich so vieles lernen - verstand plötzlich die kriminelle Dimension, mit der wir es in unserer Arbeit zwangsweise zu tun haben. Durch den illegalen Wildtierhandel wurde Taymur von Borneo nach Kuwait verschleppt, bis wir ihn 2017 wieder zurück nach Borneo holen konnten: Von einer Schmuggelroute zu einer Rettungsmission. Und dann stehe ich im Dezember letzten Jahres auf seiner Transportbox und darf ihn auf seine Vorauswilderungsinsel entlassen. Erst war ich etwas aufgeregt, aber dann übertrug sich Taymurs Ruhe auf mich. Magisch! Wie konnte er nach allem immer noch so friedvoll sein und seelenruhig aus seinem Käfig spazieren?! Als Kind las ich gerne Geschichten von sprechenden Tieren. An diesem Tag hatte ich nur diesen einen Wunsch, dass Taymur seine Geschichte erzählen könnte.

Was bleibt ist dieser getriebene Wunsch, auch den letzten verschleppten Orang-Utan irgendwo auf der Welt retten zu können. Ein kindischer Wunsch? Vielleicht. Aber das magische am Kindsein ist doch die Zuversicht, dass alles irgendwie möglich ist. Das möchte ich wieder glauben. Und bis dahin tun wir, was wir können. Auch in diesem Moment laufen Nachforschungen und Verhandlungen. Warum? Weil alles möglich ist, wenn wir es nur versuchen. Danke, dass Sie das mit Ihrer Unterstützung erst möglich machen. Taymur würde sich direkt bei Ihnen bedanken, wenn er es nur könnte. So bleibt mir nur, Ihnen in seinem Namen zu danken.

Ihr



Daniel Merdes
Geschäftsführer BOS Deutschland e.V.



PETITION ZUM VORFALL IM ZOO BASEL

Anfang letzten Jahres schläfernte der Zoo Basel ein vier Tage altes Orang-Utan-Baby ein, nachdem seine Mutter plötzlich verstorben war. Begründung: Das Baby habe keine Überlebenschance, die Handaufzucht sei zu aufwendig, die Reintegration in die Gruppe problematisch. So hätte ein Expertengremium entschieden, den Säugling zu euthanasieren.

Wir waren geschockt. Schließlich ist es genau das, was wir in unseren Rettungszentren auf Borneo seit Jahrzehnten erfolgreich praktizieren: Selbst in den hoffnungslosesten Fällen geben wir alles, um jeden

Orang-Utan dieser vom Aussterben bedrohten Spezies die Chance auf ein Leben zu bieten. Ein Anruf bei uns hätte genügt, und wir hätten sofort alles Nötige zur Rettung des Babys unternommen.

Nach dem Schock kam die Ernüchterung. Wir starteten eine Petition, um den Vorfall aufzuklären und endlich einen fachlichen Austausch einzuleiten. Im Mai 2023 wollten wir unsere Petition mit 6.000 Unterzeichnenden an den Verband der Zoologischen Gärten in Berlin überreichen. Doch dort wollte man die Petition nicht entgegennehmen. Stattdessen

wurde im Gegenzug unseren Regionalgruppen untersagt, weiterhin Infostände in Zoos zu betreiben.

Nach wie vor bemühen wir uns um einen Austausch mit den Zoos – im Sinne des Artenschutzes, des One-Plan-Approach der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN) und für das Wohl der Orang-Utans. Ergebnis: offen.



**JEDES
LEBEN ZÄHLT**

*Orang-Utans sind akut
vom Aussterben bedroht*

MUT ZUR LÜCKE

Haben Sie schon einmal von der Wackelzahnpubertät gehört, die unsere Kinder so im Alter ab fünf Jahren „befällt“? Diesen Begriff kann man bei Orang-Utans durchaus wörtlich nehmen



Denn während es bei Menschenkindern noch ein langer Weg hin bis zur wirklichen Pubertät ist, hängen Wackelzähne und Pubertät bei Orang-Utans tatsächlich unmittelbar miteinander zusammen. Wackelzähne und Orang-Utans? Ja genau! Denn auch hier zeigt sich wieder einmal, wie sehr uns die Menschenaffen ähneln. Orang-Utans sind unsere nächsten Verwandten. Schließlich gleicht ihre DNA zu 97% der von uns Menschen. Und so kommt es, dass auch Orang-Utans zunächst ohne Zähne geboren werden. Später dann wachsen die Milchzähne und mit etwa sechs, sieben Jahren kommen die Orang-Utans dann in die berühmte Wackelzahnpubertät.

Hier fallen die Milchzähne aus, um den Weg frei zu machen, für das permanente Gebiss. Diese große Veränderung erleben z. B. gerade auch unsere Schützlinge Mema und Topan. Beide sind echte Musterschülerinnen und sehr aktiv in der Waldschule. Und beide sind jetzt zahnlose Minkas. Glücklicherweise scheint dieser Umstand nicht in geringster Weise ihren Appetit zu schmälern. Denn dieser ist nach wie vor ungebrochen. Topan war ja schon immer sehr spaßbefreit, wenn es um ihr Futter ging. Obwohl sie zu Beginn die kleinste war, ließ sich dieses Mädchen nicht die Butter vom Brot nehmen. Und das kann man fast sprichwörtlich verstehen. Denn Topan hatte einen unbändigen Appetit und machte den anderen Orang-Utan-Kindern ständig das Futter streitig. Topan ist auch heute noch sehr unabhängig und selbstbestimmt. Und auch, wenn sie derzeit ohne Schneidezähne unterwegs ist, lässt sie sich den Appetit nach wie vor nicht verderben.

So geht es auch Mitschülerin Mema. Sie macht inzwischen sogar selbstständige Streifzüge und

sucht sich ihre eigene Nahrung. Oftmals kehrt sie mit den Händen voller Beeren zurück und teilt diese dann auch gern mit ihren Freundinnen (das würde Topan nie tun!). Zur Fütterungsplattform kehrt sie eigentlich nur zurück, wenn die heißgeliebte Sojamilch ausgeteilt wird. Da werden alle Orang-Utan-Teenies wieder zu Babys.

Mit dem Verlust der Milchzähne beginnt für die Orang-Utans auch ein spannender neuer Lebensabschnitt: Sie werden zu Teenagern. So beginnen sie auch, sich für das andere Geschlecht zu interessieren. Mema wurde z. B. dabei beobachtet, wie sie männlichen Mitschülern schöne Augen machte. Die zeigten sich bisher aber unbeeindruckt. Und wie das so ist; auch hier wird wieder die unverkennbare, nahe Verwandtschaft zwischen Mensch und Orang-Utan deutlich. Denn wir kennen es alle: Typisch Jungs halt – die hängen immer ein bisschen hinterher.

Es sei Ihnen versichert: Wir kriegen sie alle groß. Bald schon wird die fünfte Klasse, der Mema und Topan angehören, bereit für die Walduniversität sein. Wir können es kaum erwarten, Ihnen auch von dieser aufregenden neuen Lebensphase zu berichten! ■



97%

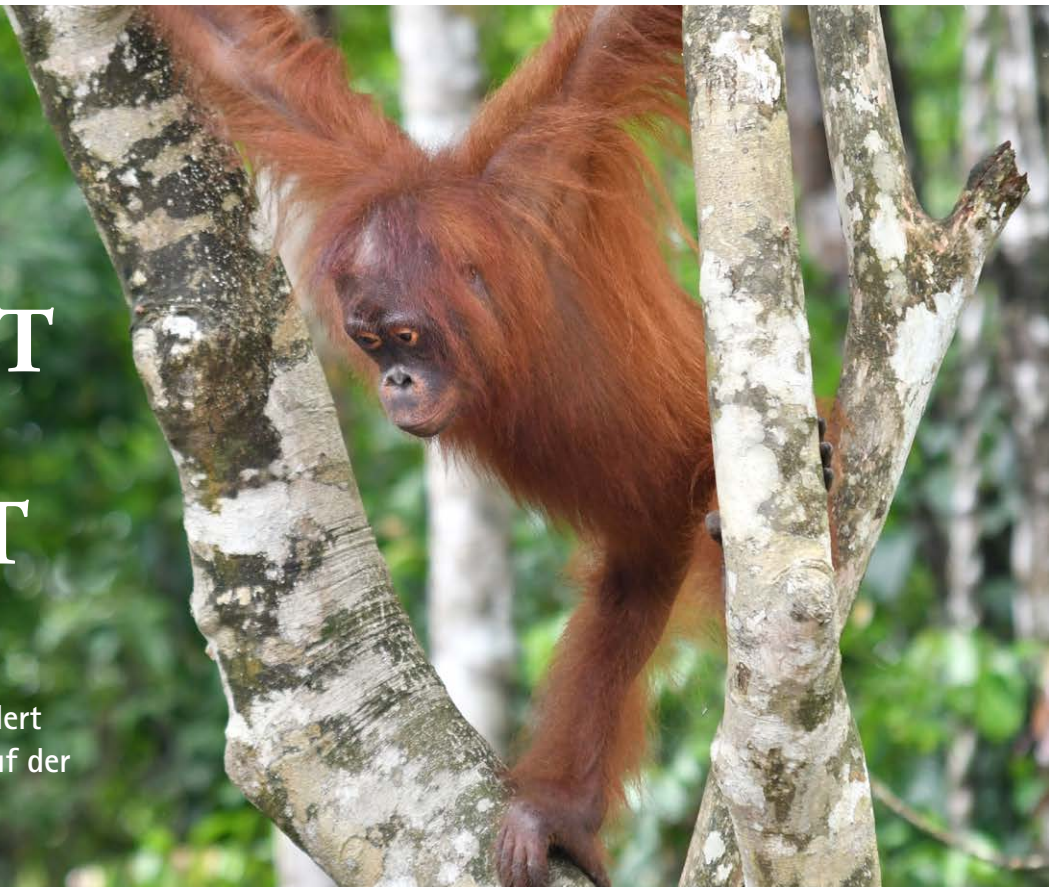
der DNA teilen sich Orang-Utans und Menschen. Kein Wunder, dass es da viele körperliche Parallelen gibt

TOPAN

kann auch mit fehlenden Schneidezähnen ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgehen: Essen

DER FREIHEIT EINEN SCHRITT NÄHER

Taymur wurde vorausgewildert und lebt nun als Student auf der Walduniversität



FAST DA

Taymur 2017 auf dem Weg ins Rettungszentrum, als er zum ersten Mal seit Jahren den Regenwald wiedersah



GESCHAFFT

Taymur bei seiner Ankunft im BOS-Rettungszentrum

Sein Schicksal hat uns bewegt, wie kein anderes: Als wir 2016 von Taymur erfuhren, stand für uns sofort fest, dass wir hier helfen mussten. Denn Taymur hatte bereits so viel Leid erfahren müssen. Er war als Säugling dem Regenwald und seiner Mutter entrissen worden. Er war nach Kuwait geschmuggelt und dort von einem reichen Mann gekauft und als Haustier gehalten worden. Sein Besitzer machte ihn nikotin- und drogenabhängig, da er selbst regelmäßig konsumierte. Nur durch Zufall wurde Taymur schließlich bei einem Autounfall entdeckt, beschlagnahmt und im Zoo von Kuwait City untergebracht. Es folgten zähe und langwierige Verhandlungen zwischen BOSF, der kuwaitischen und der indonesischen Regierung.

Endlich dann, im September 2017, konnten wir Taymur nach Borneo in unser Schutzzentrum Nyaru Menteng holen. Den Anblick dieses kleinen Äffchens, das staunend aus dem Autofenster sah, als es nach so langer Zeit den Regenwald wieder sah, werden wir nie vergessen. Es war ein Moment, der uns noch heute verzaubert.

Damals befürchteten wir jedoch, dass Taymur es vielleicht nicht schaffen würde, das Erlebte und Erlittene hinter sich zu lassen – dass er vielleicht niemals in Freiheit leben können würde. Doch Taymur überraschte uns alle. In der Waldschule bewies er sich als sehr cleveres und geduldiges Kerlchen. Den, für Orang-Utan-Kinder so typischen, Schabernack überließ er anderen Mitschülern, wie

Valentino oder Beni. Und so konnte der schlaue Taymur schon nach sechs Jahren in die Walduniversität aufsteigen.



Taymur zieht in seine Studenten-WG

Das gesamte Team hatte Tränen in den Augen, als sich im Dezember letzten Jahres die Klappe der Transportbox öffnete und Taymur in sein neues Zuhause auf der Vorauswilderungsinsel Salat Island umzog. „Taymurs Leben kann verrückter nicht sein. Ehrlich gesagt hatte ich große Zweifel ob seiner Auswilderungschancen. Aber wenn er es schafft, trotz allem wieder in Freiheit zu leben, dann ist doch Hoffnung für viele andere angebracht. Denn jedes Leben zählt.“ sagt Daniel Merdes, Geschäftsführer von BOS Deutschland.

Und wenn Taymur uns eines gezeigt hat, dann, dass man die Hoffnung nie aufgeben sollte. Danke Taymur und danke an alle Unterstützenden, die Taymurs Weg hierher mit Spenden geebnet haben! ■

BUKIT PITON IST GERETTET

Es war ein Hilferuf, der dramatischer nicht hätte sein können: Das heutige Naturschutzgebiet Bukit Piton drohte für viele gefährdete und einmalige Tierarten zur tödlichen Falle zu werden. Hier konnten wir mit Ihrer Unterstützung schnelle Hilfe leisten

Bukit Piton im malaiischen Sabah auf Borneo ist heute Heimat für unzählige vom Aussterben bedrohte Tiere. Eine der letzten wilden Orang-Utan-Populationen von ca. 400 Tieren lebt dort. Zahlreiche weitere gefährdete Arten, wie der Borneo-Elefant, der Höckerstorch, der Nasenaffe, haben hier ein Zuhause gefunden. Doch die Wildtiere leben völlig eingekesselt, da das Gebiet von einem Fluss und Ölpalmenplantagen eingeraht liegt.

Erschwerend kommt hinzu, dass Bukit Piton Ende des letzten Jahrtausends durch Abholzung und Waldbrände fast vollständig zerstört worden ist. Zwar wurde es im Anschluss wieder aufgeforstet, doch die Beteiligten verließen das Gebiet zu früh und die nachgepflanzten Bäumchen wurden fast vollständig von Kletterpflanzen überwuchert und gingen ein.

Glücklicherweise hatten sich durch die Aufforstung viele Populationen wieder erholt. Doch diese Entwicklung barg gleichzeitig auch eine große Gefahr: Denn je mehr Tiere auf dieser engen Fläche von gerade einmal 11.600 Hektar lebten, desto weiter sank das Nahrungsangebot für jeden tierischen Bewohner. Ein ganzer Lebensraum mit einer Vielzahl von einzigartigen und vom Aussterben bedrohter Tierarten stand kurz vor dem Kollaps.

Als uns dieser Notruf unseres Projektpartners, dem Rhino and Forest Fund, erreichte, war klar, dass wir sofort etwas unternehmen mussten. In einem ersten Schritt wurden im letzten Jahr bereits 1.443 Hektar überwuchter Waldfläche von den zerstörerischen Kletterpflanzen befreit. Außerdem wurden zehn Hektar Land in eine Wildtieroase umgewandelt. Dabei sind vier Teiche mit Inseln angelegt und wilde Fruchtbäume gepflanzt worden, um das Nahrungsangebot für die Wildtiere zu erhöhen. Zwölf Feigenarten, sechs Dipterocarpaceae- und fünf weitere Fruchtbaumarten sind unter den aufgeforsteten Setzlingen. So stellen wir sicher, dass den Tieren langfristig eine natürliche Nahrungsvielfalt geboten wird. Gleichzeitig sind wir weiter vor Ort und gewährleisten, dass sich die Geschichte nicht wiederholt. Wir kümmern uns auch weiterhin um die Setzlinge und sorgen dafür, dass diese zu lebensspendenden, starken Bäumen heranwachsen.

Diese schnellen und dringenden Notfallmaßnahmen wären nicht möglich gewesen, ohne Ihre Spenden. Im Namen der Orang-Utans und vielen anderen Wildtiere von Bukit Piton danken wir allen Unterstützenden für die wertvolle Hilfe. ■



ÜBERWUCHERT

Die Kletterpflanzen wachsen in wenigen Wochen mehrere Meter



FRUCHTBÄUME

Die nachgepflanzten Bäumchen bieten eine große Vielfalt



EIN ORANG-UTAN-SCHUTZZENTRUM ZIEHT UM

Sie haben es sicherlich schon gehört: Wir ziehen um! Eine ganze Rettungsstation wechselt seine Anschrift. Unser Schutzzentrum Nyaru Menteng zieht auf ein Nachbargrundstück, das größer ist. Über 250 Orang-Utans werden umgesiedelt



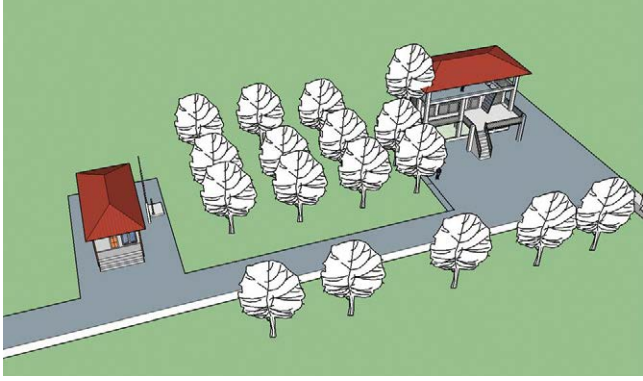
Doch, wie zieht man eine ganze Rettungsstation um? Kartons packen, Umzugs helfer anrufen, streichen und dann besenrein übergeben? Nein, bei einer Orang-Utan-Schutzorganisation gestaltet sich der Umzug etwas anders, als wir es sonst kennen. Denn mit dem neuen Grundstück eröffnen sich vollkommen neue Möglichkeiten. Wir haben hier eine echte Chance darauf, nachhaltiger und unabhängiger zu werden. Schließlich entstanden die heutigen beiden Schutzzentren auf Borneo nach der Gründung der BOS Foundation in den 1990er Jahren. Viele wissenschaftliche Erkenntnisse zur Lebensweise der Orang-Utans und aber natürlich auch zur Rehabilitation verwaister Tiere gewannen wir zwangsweise erst im Laufe der Zeit: Lernen durch Praxis sozusagen.

Ein Neuanfang

Nun haben wir die Möglichkeit, all diese Erkenntnisse in den Neubau des Schutzzentrums Nyaru Menteng mit einfließen zu lassen. All unsere Erfahrungen im Umgang mit verwaisten Orang-Utans und auch mit lebenslangen Pflegefällen, wie es unsere nicht-auswilderbaren Tiere sind. Deswegen wird das neue Zentrum von Grund auf neu gebaut. Und natürlich stehen auch hier wieder unsere Schützlinge an erster Stelle. Sie sind es, für die wir ein neues, besseres Zuhause schaffen wollen. Ein für die meisten Orang-Utans temporäres Zuhause, bis sie bereit sind, in ihre wahre Heimat zurückzukehren und ausgewildert werden zu können.

Neue Ideen

So wollen wir größere und artgerechtere Gehege bauen. Mit einem Neubau können wir besser die natürliche Lebensweise der Orang-Utans nachempfinden. Als die größten auf der Welt lebenden Baumbewohner, schlafen diese ganz besonderen Tiere in der Wildnis hoch oben in den Bäumen. Nur selten begeben sie sich überhaupt auf den Boden. So werden auch die neuen Gehege auf großen Stelzen gebaut und entsprechend ausgestattet. Damit können unsere Schützlinge in ihren Gehegen weiterhin den Überblick über „ihren Dschungel“ behalten.



Aber auch unsere gewonnenen Erfahrungen im Management einer Rettungsstation fließen in die Planung mit ein. Wie werden wir unabhängiger von äußeren Faktoren und Dienstleistern? Eine neue Solaranlage wird in Zukunft gewährleisten, dass das Rettungszentrum kostengünstiger, nachhaltiger und autonomer mit Energie versorgt wird.

UNSERE ERFAHRUNGEN AUS ÜBER 30 JAHREN FLIEßEN IN DIE PLANUNG MIT EIN

Eine neue Klinik

Diese Überlegungen fließen auch in den Bau der neuen Orang-Utan-Klinik ein. Sie wird aus einem Operationssaal, einer Quarantänestation und einem mikrobiologischen Labor bestehen. Mit dem Labor werden wir zukünftig noch unabhängiger eigene Untersuchungen und Auswertungen machen können. Denn, wenn man über 250 Orang-Utans medizinisch begleitet, möchte man nicht erst Blut-, Urin- und Stuhlproben einschicken und wochenlang auf Ergebnisse warten müssen. Auch ein Obduktionssaal ist geplant, um in Zukunft die seltenen Todesfälle, die wir haben, besser untersuchen zu können. So haben wir zumindest

die Chance aus jedem noch so tragischen Verlust etwas Gutes zu ziehen – wichtige Erkenntnisse zu gewinnen und zukünftige Sterbefälle vielleicht sogar zu verhindern. Des Weiteren wird auch diese Klinik durch eine Solaranlage mit wichtiger Energie versorgt.

Ein neuer Ort der Hoffnung

Ein ganzes Rettungszentrum umzuziehen, ist etwas, das wir uns bisher nicht hätten träumen lassen. Die Waldschule wird umgesiedelt, neue Unterkünfte für unsere hingebungsvollen Mitarbeitenden gebaut. Schließlich ist die Fürsorge für über 250 Orang-Utans ein Job, der rund um die Uhr geht. Es werden neue Futterlager errichtet, und natürlich auch die Schutzinseln für unsere nicht-auswilderbaren Orang-Utans ausgebaut. Wir könnten noch viele Seiten füllen mit all unseren Plänen und Vorhaben, doch das würde den Rahmen dieser Ausgabe sprengen. Wofür wir aber immer Platz haben, ist der Dank an Sie. Wir könnten nicht aufgeregter und gleichzeitig nicht dankbarer für Ihre Unterstützung sein. Denn diese neue Rettungsstation wird zu einem wundervollen Zuhause für unsere geliebten Orang-Utans. Ein Zuhause, das für viele unserer Schützlinge nur vorübergehend und doch gleichzeitig so bedeutsam ist. ■



AUSGEFEILTE BAUPLÄNE

entstehen durch unsere langjährige Erfahrung in der Rehabilitation von verwaisten Orang-Utans



BESTE MEDIZINISCHE VERSORGUNG

wird auch in der neuen Orang-Utan-Klinik gewährleistet

WERDEN SIE JETZT ZUM UMZUGSHELFER

und unterstützen Sie den Neubau unseres Schutzzentrums in Nyaru Menteng mit einer Spende





Zur BOS Website:



IMPRESSUM

BOS Deutschland e. V.
Borneo Orangutan Survival Deutschland
Impact Hub Berlin
Rollbergstraße 28a
12053 Berlin
T. +49 (0)30 890 60 76 0
E-Mail: info@orangutan.de
Internet: www.orangutan.de

Vorstand:
Leonhard Graf Rothkirch, 1. Vorsitzender
Susann Ehmke, 2. Vorsitzende
Christian Lichtenau, Schatzmeister
Fee Nanett Trau, Beisitzerin
Katja Pylen, Beisitzerin

Redaktion: Daniel Merdes, Bodil Mertens, Susanne Danke

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Daniel Merdes

Grafik Design: Wolfram Egert

Fotos: BOSF | BPI

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, 05/2024

BOS Deutschland e. V. – Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33XXX
IBAN: DE73 3702 0500 0003 2101 00

BOS Deutschland e. V. ist als gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.
Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg, Berlin,
VR24126 B; Freistellungsbescheid Finanzamt für Körper-
schaften; Berlin, St. Nr.: 27/661/56139

BOS Deutschland ist Mitglied in der Initiative
Transparente Zivilgesellschaft.